№ 51. 1848.

Herausgeber: Dr. Neumann. Verleger: G. Heinze & Comp.



Görlitzer Anzeiger.

Dienstag, den 18. Juli.

Einheimisches.

Der Pastor Primarius Bürger hierselbst ist auf Grund Allerhöchster Cabinetsordre vom 3. d. M. zum Superintendenten der ersten Görlitzer Diöcese definitiv bestellt worden.

Görlitz, den 17. Juli. In verflossener Nacht hat sich der Jäger Sander aus Klein-Kotzenau wegen eines Mädchens durch den Leib geschossen. Der Unglückliche, welcher sofort in's Krankenhaus geschafft wurde, lebte heute Morgen noch.

Unsere Einnahmen an milden Beiträgen, auf welchen fast ausschließlich die Existenz unserer Anstalt beruht, haben in den letzten Jahren nicht ausgereicht, um den Mehraufwand, den die herrschende Theuerung verursachte, zu decken; wir sind deshalb genöthigt worden, zur Bestreitung des Unterhaltes der Anstalt und der zahlreichen Zöglinge, außer den bereits früher zum Ankauf des Grundstückes und zur Erbauung des Anstalts-Gebäudes erborgten 2400 Thlr., noch ein Darlehn von 600 Thlr. aufzunehmen. Aber auch dies ist nun vollständig verbraucht und unsere Kasse ist gänzlich leer. Die früher herrschende Theuerung ist zwar geschwunden; dagegen gewähren die allgemein drückenden Verhältnisse uns keine Aussicht auf eine allmählig steigende Einnahme, sie machen vielmehr die Fortdauer der bisherigen Beiträge in hohem Grade zweifelhaft. Wenn wir auch mit Vertrauen in die Zukunft blicken und erwarten, daß mit der Herstellung des Vertrauens in die öffentliche Ordnung zugleich das gewerbliche Leben und der Wohlstand wieder erblühen und uns dann wieder die vollen früheren Beiträge zufließen werden, so haben wir doch jetzt eine kräftige Hülfe zur Existenz der Anstalt nöthig; denn bei dem gesunkenen Werth der Grundstücke können wir, ohne den Darleiher zu gefährden, kein neues Capital auf unser Grundstück aufnehmen, uns also keine augenblickliche Hülfe schaffen. Wir würden hiernach zu unserm großen Bedauern keinen andern Ausweg voraussehen, als unsere mit so vielen Opfern und Mühen geschaffene Anstalt aufzuheben, und die in derselben befindlichen 17 Zöglinge theils in ihre Heimath zu senden, theils, soweit unsere Mittel zureichen, in Familien unterzubringen. Wie schwer und schmerzlich uns ein solcher Schritt sein würde, nachdem wir durch einen Zeitraum von 12 Jahren die Anstalt aufrecht erhalten und nachdem wir mit Gottes Hülfe von den bis jetzt aus derselben hervorgegangenen Zöglingen mehr als die Hälfte auf den Weg des Guten zurückgeführt haben, dürfen wir nicht erst versichern. Wir wenden uns daher an die Bewohner unserer Stadt und der gesammten preußischen Ober-Lausitz mit der dringenden Bitte, uns in dieser bedrängnißvollen Zeit nicht ihre Unterstützung zu entziehen, uns vielmehr nach Kräften zu helfen, damit die Anstalt, welche schon so manches arme verlassene Kind dem Verderben entrissen hat, auch fernerhin fortbestehen und segensreich fortwirken könne.

Zur Annahme der Unterstützungen sind wir sämmtlich bereit. Auch werden die Herren Geistlichen dieselben gewiß gern zur Weiterbeförderung übernehmen.

Görlitz, den 1. Juli 1848.

Der oberlausitzische Verein zur Besserung sittlich verwahrloster Kinder.

Graf Löben. v. Heynitz. Sattig. Hergesell. v. Stephany.

Verhandlung über die Executivgewalt.

„Um die Verhandlung abzukürzen und in einer Woche doch zu vollenden, machte Ruge den Vorschlag, jede Partei, d. h. auch jeder selbstständige Aenderungs-Antrag, der nicht schon beseitigt war, solle zwei Redner ernennen und in's Feuer schicken. Der Vorschlag wurde angenommen und von unserer Seite

Wiedenmann aus Düsseldorf und Raveaux von Köln ernannt, er ging etwas weiter als der Commissionsbericht und sollte zugleich die Linke in ihren schroffen Forderungen etwas mildern. Die Redner, 18 an der Zahl, sprachen auch meistens sehr gut ohne Gereiztheit, so daß die letzte Debatte einen sehr ernsten und würdigen Charakter hatte. Doch schien eine Vereinigung der Parteien nicht möglich, da man gar zu ängstlich die beiden Gegensätze: „constitutionelle Monarchie“ und „Republik“ festhielt und keinem etwas vergeben wollte. So sah man hinter mancher ganz unschuldigen Ansicht die Republik stehen und umgekehrt schrie man: man wolle eine despotische Dictatur schaffen und die Kraft der National-Versammlung auf Null zurückführen. Da trat zum Schluß Gagern selbst als Redner auf, und seinem würdevollen Auftreten folgte sogleich eine tiefe Stille und Ruhe in der Versammlung, die bereits angefangen hatte, unruhig zu werden. Er hob treffend alle Hauptpunkte der Verhandlung hervor und beleuchtete sie vom Standpunkte der gegenwärtigen Sachlage, nicht von dem starren Formalismus der Begriffe „Monarchie und Republik“; er meinte, die Versammlung müsse einen kühnen Griff thun und selbst wählen, sie würde dadurch die Fürsten der Verlegenheit überheben; ferner, er glaube, daß es unter der schweren Last der Zeitverhältnisse nur ein Fürst sein könne von gutem Ruf beim Volke, der der Stellung gewachsen sei und kräftig dastehen könne, er würde es bedauern, wenn es als höchster Grundsatz gelte, daß es kein Fürst sein könne; kein Privatmann der Welt könne es (damit wollte er sagen, ich nehme es nicht an, wenn ihr mich wählt), und, sagte er zu den Republikanern, „Ihr Princip ist nicht verletzt, Sie sollen ja wählen, und einen Fürsten, nun, Sie wählen ihn nicht, weil er ein Fürst ist, sondern obgleich, da es nach den gegebenen Umständen nicht anders geht.“ Die Rede wurde mit dem größten Jubel aufgenommen und ein Strahl der Hoffnung durchzuckte alle Gemüther. Der alte Lindenau (früher sächsischer Minister), der neben mir saß, sagte zu mir mit sichtbarer Ergriffenheit: „Nun werden sich die Parteien einigen!“ Da tritt Dahlmann zum Schluß als Berichterstatter auf und vereitelt diese schöne Hoffnung durch eine gereizte Rede, ja bringt neue Veränderungen zu dem Commissionsberichte, welche die alte Spaltung wieder herbeiführen, ja eher noch größer machen. Er setzt noch einen Paragraphen der vollkommenen Unverantwortlichkeit des Reichsverwesers hinein, und legt diesen auch im Sinne der Unverletzlichkeit, also der vollkommenen Majestät, aus. Er griff dabei allerdings sehr witzig und beißend viele Mitglieder der Linken an, die sich sehr getroffen fühlten und allerdings einen so berühmten und großen Mann hätten mit mehr Ruhe und Schonung angreifen sollen, als sie es bei der Besprechung seines Commissionsberichtes gethan hatten; und Dahlmann, der bisher allen, die ihn gehört in seinen Vorlesungen, als unbedingte Auctorität gegolten hatte, fühlte seine Professorenwürde etwas zu sehr verletzt, daß junge Leute ohne Berühmtheit ihn schlecht gemacht hatten.“ *)

Vermischtes.

Heinrich v. Gagern. „Ueber die Gründe zu der fast einstimmigen Präsidentenwahl und über die Persönlichkeit des Präsidenten ist Dir vielleicht wenig bekannt. Heinrich v. Gagern, der Bruder des gegen Hecker gefallenen Generals, ist ein schöner Mann in den ersten Funfzigen, voller Würde und Anstand, so daß ein einziger Blick auf die Gallerien, um sie zu beruhigen, wie Zauber wirkt. Er hat im Jahre 1834 als hessischer (darmstädt.) Regierungsrath seinen Abschied genommen, weil er mit seinen liberalen Ansichten in der Kammer nicht durchdrang, und sich dem Landbau gewidmet. Seit dem März ist er Minister; das Volk hat ihn, wie Cincinnatus, vom Pfluge im Triumphe nach Darmstadt geholt. Er wird in ganz Süd-Deutschland vergöttert. Seine ganze Familie ist eine im hohen Grade gebildete. Seine freisinnigen, im Volksgeiste wurzelnden Ideen, ohne Schwärmerei für Republik, haben ihn zum Präsidenten hier gemacht, und alle Parteien sind einig, daß es der einzige Mann in Deutschland ist, der für diese Stellung möglich war.“

(Aus einem Briefe von Frankfurt a. M.)

Die Verhandlungen der Preuß. National-Versammlung vom 11. und 12. Juli sind von hohem Interesse, um so mehr, als sie über das Verhältniß Preußens zu Deutschland, über das Verhältniß des deutschen Reichsverwesers zum Preuß. Staate handelten. Hervorgerufen waren dieselben in Folge einer Erklärung des Minister-Präsidenten v. Auerswald (s. No. 47. S. 582. d. Bl.) durch den Abgeordneten Dr. Jacoby aus Königsberg in Pr., in welchem die Versammlung in die Enge getrieben wurde, in Bezug auf das Preußenthum und das Deutschthum zu wählen. Die Versammlung entschied sich jedoch mit bedeutend überwiegender Stimmenmehrheit für das Verwerfen des Jacoby'schen Antrages, wodurch der unbedingte Anschluß Preußens an die Bestimmungen der Frankfurter Versammlung und somit auch die Unterwerfung unter die Anordnungen des neuen Reichsverwesers sowie des verantwortlichen Reichs-Ministeriums ausgesprochen ward. Durch diesen Beschluß ist allen süddeutschen und den kleinern Staaten der Beweis gegeben, daß das Preußische Volk den Ausspruch seines Königs zur Wahrheit machen will: Preußen geht in Deutschland auf!

---

*) Die Abstimmung unsers Abgeordneten, welche nun folgt, bedauern wir leider wegen Mangel an Raum nicht mittheilen zu können, weil die betreffenden Gründe dazu in den verschiedenen Anträgen liegen, welche wir sonst alle geben müßten. Hoffentlich wird uns Herr Dr. Schnieber bald wieder etwas zusenden. Red.

Der deutsche Reichsverweser Johann ist am 14. Juli wieder von Frankfurt am Main abgereist. Die Reise nach Wien zurück soll über Potsdam und Berlin gehen. Zu seiner Begrüßung war der König von Würtemberg, die Großherzoge von Baden und Hessen, die Herzoge von Nassau und Sachsen = Meiningen am 13. eingetroffen; der König von Baiern wurde am 14. Juli erwartet.

Der Cultus = Minister v. Ladenberg hat einen Erlaß gegeben, wonach jüdischen Gelehrten auf den Preußischen Universitäten alle Lehrämter offen stehen, natürlich diejenigen ausgenommen, welche unbedingt den christlichen Glauben erfordern.

Die Stadt Posen hat den Festungs = Commandanten General v. Steinäcker zum Ehrenbürger ernannt.

Der Papst Pius IX. hat die französische Republik anerkannt.

In der Stadt London sind vom September 1845 bis März 1847 11137 neue Häuser gebaut werden, 3567 waren im Bau begriffen. — Die Zahl der Auswanderer betrug im Jahre 1847 aus England 63000, aus Schottland 5600, aus Irland 179400. — Am Cap der guten Hoffnung gedeihen die Niederlassungen gut; 190 deutsche Ansiedler waren an der Küste Port Natal neulich eingetroffen.

Inserat.

In Sachen des Kirchenzettels.

In No. 28. der Görlitzer Fama finden wir ein wunderbares Nota bene, dessen fürchterlicher Richterspruch uns beinahe verscheucht hätte, hätten wir nicht die Courage gehabt, wie in der Fabel vom Esel in der Löwenhaut, ihm etwas näher auf den Leib zu rücken. Und was fanden wir? Viel Geschrei und wenig Wolle! Weil der hiesige resp. Kirchendiener sich sein Eigenthum nicht rauben lassen will, weil er, um sich vor dem unbefugten **Nachdruck** seines Kirchenzettels zu sichern, auf dessen Revenüen er in seinem Amte angewiesen ist, den er mit eigenem Fleiße zusammenstellt und ordnet, zu außerordentlichen Maaßregeln gezwungen ist, darum wird er öffentlich angefeindet! O wunderbare Zeit des Communismus, den der Herr Redacteur der Fama hier so gemüthlich praktisch anzuwenden gedachte! Er, der absolute Feind Alles dessen, was nicht grade in seinen Kram paßt, erhebt ein fürchterliches Halloh darüber, daß sich der Kirchendiener sein wohlbegründetes Recht und Eigenthum nicht nehmen lassen will. Und wie? Man höre und staune! Er beweist „zu eigener Halt= und Fehlbarkeit“ (welche Zwitternatur, die stichfest und fehlbar zugleich ist!), daß überall in den Wochenblättern die Kirchennachrichten erscheinen; dabei vergißt er aber, daß, wo dies üblich, daselbst kein Kirchenblatt erscheint; ferner prahlt er mit seinem gratis geben derselben! nun, will er sich denn die Viertelspalte noch extra von den Abonnenten honoriren lassen; wird das Blättel nicht so schon gebührend bezahlt? Ferner sagt er: „daß die Kirchennachrichten zu einem Gewerbe umgeschaffen, nur noch käuflich von dem leider zufällig keinem Nebengeschäft vorstehenden oder betreibenden Kirchendiener erlangt“ rc. Abgesehen von der im citirten Satze herrschenden Logik und Rhetorik, fragen wir, seit wann wird denn der Kirchenzettel ein Gewerbe? Hat denselben der Kirchendiener nicht stets geführt, hat nicht grade der Redakteur der Fama ein Gewerbe daraus machen wollen, daß es eine Lockspeise für Abonnenten sein sollte? wem steht aber die Abfassung des Kirchenzettels anders zu, als dem Kirchendiener? Und dieser Zettel soll nach der hohen Intelligenz des verantwortlichen Redakteurs der Fama von hehrer, moralischer Art sein! (Hört, hört!!) Spaßhaft wäre es, zu erfahren (wir bitten dringend darum), wo die Moralität in den dürren Namen und Zahlen des Zettels steckt, und warum nach dem hochpoetischen Schlußverse der göttliche Dienst dies nicht dulden soll. Will etwa der Herr Redacteur den Zettel umsonst drucken im Eifer für die gute Sache, nun, der Kirchendiener und das Publikum wird ihm großen Dank wissen, daß es künftig die unentbehrlichen Nachrichten billiger haben kann, aber bis dahin bleibt's beim Alten!

Neues Lied nach alter Melodie.

Publikationsblatt.

[2824] **Bekanntmachung.**

Die diesjährige Stadt=Verordneten=Wahl soll

Mittwochs den 19. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr,

nach vorgängiger, früh um 8 Uhr in der Kirche St. Petri et Pauli abzuhaltender gottesdienstlicher Feier hierorts in allen Bezirken gleichzeitig, nach Vorschrift der Städte=Ordnung vom 19. November 1808, erfolgen, und zwar für den

Kloster= oder 1. Bezirk in der obern Stube des Schulhauses am Frauenthore,
Obermarkt= = 2. = in der untern Stube des Schulhauses am Frauenthore,
Langengassen= = 3. = auf dem Rathhause,
Nikolai= = 4. = im hintern Schullokal in No. 258. auf der Jüdengasse,
Kirch= = 5. = im Lokal des Gewerbevereins, Stadtwaage No. 273.,
Neiß= = 6. = im Lokal der Herren Stadtverordneten, im Mädchenschulgebäude auf dem Fischmarkte,
Kahl= = 7. = im obern Lokal des Tuchmacherhauses, Handwerk No. 396.,
Spital= = 8. = im vordern Schullokal des Hauses No. 258. auf der Jüdengasse,
Reichenbacher= = 9. = im Schullokal des Hauses No. 650. auf dem Niederviertel,
Steinweg= = 10. = im obern Lokal des Nikolai=Schulhauses No. 594.,
Hother= = 11. = im Schullokal des Hauses No. 277. auf der Petersgasse,
Teich= = 12. = im untern Lokal des Nikolai=Schulhauses No. 594.,
Laubaner= = 13. = im Schullokal des Neißhospital=Gebäudes No. 791.,
Rabengassen= = 14. = im Schullokal unter der Neißhospital=Kapelle.

Indem wir die wahlberechtigten Mitglieder der löblichen Bürgerschaft von dieser Anordnung, unter Hinweisung auf die mit dem Außenbleiben nach §. 83. der Städte=Ordnung verknüpften Nachtheile, hiermit in Kenntniß setzen und einer allgemeinen Theilnahme, sowohl an der gottesdienstlichen Feier, als auch an den Wahlverhandlungen, entgegensehen, machen wir zugleich darauf aufmerksam, daß jeder Bürger ausschließlich in der Wahlversammlung des Bezirks, in dessen Bürgerrolle sein Name eingetragen ist, zu erscheinen und seine Stimme abzugeben berechtigt ist.

Die vollzogenen Bezirksbürgerrollen werden vom 10. bis incl. den 15. Juli d. J. in den gewöhnlichen Geschäftsstunden auf unserer Kanzlei bereit liegen. Etwa für nöthig erachtete Abänderungen können nur dann Berücksichtigung finden, wenn solche rechtszeitig und schriftlich beantragt und alsbald vollständig justificirt werden.

Görlitz, den 16. Juni 1848. Der Magistrat.

[3012] Zur meistbietenden Verpachtung eines Theils der herrschaftlichen Vorwerksländereien in Ober=Sohra in einzelnen Parcellen auf 6 Jahre, vom ersten September 1848 bis zum ersten September 1854, wird ein Termin am 19. (neunzehnten) und, zur etwa erforderlichen Fortsetzung der Verhandlung, auch am 21. (einundzwanzigsten) Juli d. J., jedesmal Vormittags von 8 Uhr ab, im Brauereigebäude zu Hennersdorf anberaumt. Die speciellen Verpachtungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht; zur vorläufigen Information Pachtlustiger aber ist ein Exemplar der Parcellirungskarte nebst Vermessungs=Register im Vorwerk zu Ober=Sohra, und ein zweites an Terminsstelle ausgehängt worden. Görlitz, den 10. Juli 1848. Der Magistrat.

[3084] **Gerichtliche Auction.**

Im gerichtlichen Auctions=Lokale, Jüdengasse No. 257. hierselbst, werden

1) die Verlassenschafts=Sachen des Bureau=Assistenten Louis Fehler, und zwar: 1 goldene Cylinder=Uhr, 1 alte englische eingehäusige silberne Taschenuhr, 1 goldene Uhrkette, 1 goldener Ring, 2 Paar neusilberne Sporen, 1 Koffer, 1 Pfeifenregal, Kleidungsstücke, Wäsche, Hausrath und Bücher, namentlich die Gerichts=Ordnung, das Landrecht, Wentzel's Provinzial=Recht, Criminal=Ordnung, Geschichte Napoleons ꝛc.;
2) die zurückgelassenen Sachen des sich heimlich von hier entfernten Dienstmädchens Christiane Amalie Dittmar aus Zittau, bestehend in einer Lade, mehreren weiblichen Kleidungsstücken, Wäsche, 13½ Ellen Mousselin und einem Zittauer Gesangbuch, und
3) verschiedene Pfand=Effecten, nämlich: 1 goldene Kette, eine eingehäusige silberne Taschenuhr, 1 Stück russ. gr. Tuch von 34¼ Ellen, 4 Ctr. 96 Pfd. Hopfen in 3 Züchen, 1½ Dutzend

verzinnte Fahrkandaren, 1 Roßhaarmatratze, 1 Kanarienvogelhecke, 1 Rohrstock, diverse Putzwaaren, Kleidungsstücke, Meubles und Hausrath,
Montag den 31. dieses Monats und folgende Tage, Vormittags von 8 bis 12 Uhr, öffentlich und gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant verkauft werden.
Görlitz, den 10. Juli 1848. Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[3082] Die am 16. c. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem Mädchen beehre ich mich, statt jeder besondern Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Ludwig Breslauer.

[3069] Die heute Mittag ½1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben zeige ich meinen wahren Freunden ergebenst an.
Görlitz, den 16. Juli 1848.

C. F. Pinger.

[3068] Die Verlobung meiner Tochter **Emma** mit dem Königl. Post-Secretair, Kassirer **Manitius** beehre ich mich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Görlitz, den 16. Juli 1848.

Eduard Bauer.

Emma Bauer.
Franz Manitius.
Verlobte.

[3070] **350** Rthlr. Mündelgelder, welche in drei Raten, jedesmal 141 Rthlr., abgezahlt werden können, liegen zum Ausleihen auf ein ländliches Grundstück bereit. Bei wem? erfährt man in No. 239. Rosen- und Jüdengassen-Ecke.

[3051] Unterzeichneter beabsichtigt, die diesjährige Obst-Nutzung auf dem Dom. Nieder-Holtendorf Sonntag, als den 23. Juli, Nachmittags halb drei Uhr im Wege des Meistgebots gegen gleich baare Zahlung parzellenweise zu verpachten. Zahlungsfähige Pachtlustige werden hierdurch mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Bedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden.
Dom. Ober- und Nieder-Holtendorf, am 15. Juli 1848.

Zimmermann, Wirthschafts-Inspector.

[3037] **Roßhaar-Röcke**
in verschiedenen, sehr zweckmäßigen Façons empfiehlt zu den billigsten Preisen

Adolph Webel, Brüdergasse No. 16.

[3036] Mehrere hundert Centner Knochenmehl, in Tonnen verpackt, liegen zum sofortigen Verkauf bereit beim

Kaufmann **Wehner** in **Seidenberg.**

[3071] Eine Pirschbüchse und eine Doppelflinte sind Demianiplatz No. 452. im ersten Stock durch mich zu verkaufen.

von Bönigk, Lieutenant.

[3072] ☞ Ein in gutem Düngungs-Zustande befindliches Ackerstück ist Veränderungshalber sofort zu verkaufen oder in Pacht zu geben, und ist das Nähere beim Eigenthümer, Ober-Jüdenring in No. 175b., zu erfahren.

[3073] Wenn ich mir schmeicheln darf, daß meine gemalten Silhouetten viel gütige Aufnahme fanden, so wage ich es, auf meiner Durchreise nach Dresden, mit nur 14tägigem Aufenthalt, einen hohen Adel und hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst zu bitten, mich wieder auf diese kurze Zeit mit gütigen Aufträgen zu beehren. Ich hoffe vertrauensvoll, daß Sie mich nicht unberücksichtigt lassen werden. Mein Logis ist neben dem weißen Roß, beim Buchbinder Herrn Richter, No. 106., im Hinterhause 2 Treppen.

Wenzel, Maler.

[3076] Eine Nachtigall, welche die Mause schon überstanden hat, guter Schläger und bis Mitte Februar steuerfrei, ist mit dem Bauer billig zu verkaufen in No. 227., Unter-Langengasse.

[3079] **Bier=Abzug in der Schönhof=Brauerei.**
Donnerstag den 20. Juli Gerstenbier.

Bier=Abzug im Dreßler'schen Brauhofe am Obermarkt No. 134.
[3078] **Donnerstag den 20. Juli Gerstenweißbier.**

[3081] **Etablissements=Anzeige.**

Indem ich Einem geehrten Publikum ergebenst anzeige, daß ich mich hier als Posamentirer niedergelassen habe, bitte ich, bei der reellsten Bedienung mich, als jungen Anfänger, mit recht zahlreichen Aufträgen zu erfreuen. Wohnung: Brüderstraße No. 138.

Guido Finster.

[3074] Eine Menge Kleidungsstücke werden gekauft Ober=Jüdenring No. 183.

[3075] Zwei gut meublirte Stuben, neu tapezirt, sind sofort oder zum 1. August an einzelne ordnungsliebende Herren billig zu vermiethen. Näheres beim Goldarbeiter Ortmann am Obermarkt.

[3077] Eine vaterlose, arme Waise vom Lande, 14 Jahre alt, wünscht als Bedienter oder als Laufbursche ein Unterkommen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Die Auswanderung nach Süd=Australien betreffend.

Kaum hat Jemand in hiesiger Gegend an eine Auswanderung gedacht, und wem würde es auch eingefallen sein, den entferntesten Erdtheil mit seinem Vaterlande zu vertauschen. Wer es jedoch wagte, den würde man geradezu thöricht nennen, da Diejenigen, welche gern lieblos urtheilen, sagen: daß nur größtentheils Arbeits=Unlust der Beweggrund der Auswanderungs=Gesinnten sei; wohl mag tiefe Unkenntniß der guten Sache so manchen behindern, ein richtigeres Urtheil zu fällen. In unserer Gegend haben auch jetzt noch wenige den Muth, die Auswanderung zu unternehmen, weil sie eben öfters durch solche lieblose Urtheile zurückgeschreckt werden, obgleich wahrheitsliebende Berichte und eigenhändig geschriebene Briefe von schon vor Jahren dorthin ausgewanderten deutschen Brüdern das Gegentheil der aus Unkenntniß gefällten Urtheile beglaubigen. Mündlich hat in neuester Zeit dasselbe ein Mann, welcher vor 4 Jahren nach Süd=Australien ausgewandert, aus der nächsten Umgebung von hier gebürtig, jetzt seine Schwester besuchte und ihr auch bedeutende Unterstützung gebracht, ausgesprochen.

Die englische Regierung, welche darnach trachtet, nur moralisch=gute Leute nach Süd=Australien zu bekommen, scheint zwar nicht geneigt zu sein, weitere Erleichterungen der Ueberfahrt zu veranstalten. Es wäre demnach sehr wünschenswerth, wenn Bemittelte gesonnen wären, sich den Auswanderern anzuschließen, da ohnedem ihre Mittel dort sicherer angelegt sind, als hier, und sie vereint dann im Stande wären, so manchem redlichen Mittellosen eine bessere Zukunft zu begründen, da es leider hinlänglich bewiesen ist, daß in unserm deutschen Vaterlande nach den vorhandenen Verhältnissen es auch dem Arbeitsamsten nicht leicht möglich wird, ein der Arbeit würdiges Ziel zu erreichen.

Unterzeichneter ist bereit, wie auch schon bekannt, bis zum 25. d. Mts. Anmeldungen anzunehmen, auch bis dahin jede Stunde Demjenigen, welcher sich dafür interessirt, die genauesten Berichte und Mittheilungen wissen zu lassen. [3083] **J. G. Walter**, Weberstraße No. 43.

[3080] **Theater=Repertoir.**

Dienstag den 18. zum 5. Male: **Einmalhunderttausend Thaler**, Posse mit Gesang in 3 Akten von Kalisch.
Mittwoch den 19. zum 3. Male: **Der Lumpensammler**, großes Schauspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel von Pyat.

Bei **G. Heinze & Comp.** in Görlitz (Oberlangengasse No. 185.) ist zu haben:

Bildniß des deutschen Reichsverwesers
Erzherzogs Johann von Oesterreich.
Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Schnellpressendruck von G. Heinze und Comp.